

Bischofsburger Zeitung

Allgemeiner Anzeiger für Stadt und Land

Amtliches Verordnungs-Blatt

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet monatlich aus der Geschäftsstelle abgeholt 6,00 Mk., durch den Boten ins Haus gebracht 7,00 Mk., von der Post abgeholt 6,00 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 6,45 Mk.

Redaktion, Druck und Verlag: Franz Harich in Bischofsburg
Fernsprecher Nr. 23 / Telegramm-Adresse: Harich-Bischofsburg
Postkassenschloß 18 — Postfach-Konto Königsberg i. Dr. Nr. 2959

Anzeigenpreis: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 60 Pfg., Reklamen die Zeitspalt 1,50 Mk. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt. Jedes Anrecht auf Rabatt erlischt bei Konturufen u. sobald der Beitrag gerichtlich beigetrieben wird.

Nr. 66

Donnerstag, den 1. Juli 1920

24. Jahrg.

Vorstellung.

Als die erste gemeinsame Sitzung der neuen Regierung mit den Abgeordneten im Reichstage schreibt unser Berliner Spitzarbeiter:

Dem „jungen“ Hermann Müller ist im Reich der „alte“ Konstantin Fehrenbach am historischen Schicksal des Bundesratspräsidenten gefolgt. Eine würdige, stattliche Erscheinung, gewalt und feier in Wendung und Wort. Die Art, wie er sich und seine Ministerkollegen dem hohen Hause vorstellt, verleiht dem selbstbewußten Mann, der wohl weiß, was er beabsichtigt. Die unerschütterliche Fassung werden die Herren zu dieser Nacht von Haus und Tribünen gemustert. Der ganze Vorstellungsakt steht unter dem Zeichen des Zweifels: Was wird der eine Teil dem andern bringen und leisten, was wird der andere Teil dem einen verhindern und unvollständig machen? Aber es bleibt nicht viel Zeit zu sorgsamem Prüfen; ehe man sich's versteht, hat der neue Reichstagspräsident das Wort.

Er blickt zunächst auf seinem Platz, um erst nach Überwindung der mit den notwendigen Freundlichkeiten gebundenen Umstellung zum Rednerpult zu schreiten und dort ein sehr umfangreiches Manuskript vor sich auszubreiten. Er perliert es bald erhobenen Tones, bald mit geschäftsmäßiger Nüchternheit, und die Hörer folgen dieser Vorlesung mit wechselnder Anbacht. So stemmt das gesamte Register der Themen wie der äußeren Politik wird aufgesogen, bis hinein in die Niederungen der Invaliden- und Krankenversicherung, das fehlt es auch nicht an Höhepunkten, die ab und zu ein Emporsteigen an dem Hause eifervoll unterbreicht. Bis sich bei Berührung wichtiger Punkte bei der äußersten Linken die unübersehbare Lust an Insultierungen regt und zu

treten. Zahlreiche Aufgaben sind zu lösen. Die Spannung zwischen Wallen und Können, die schon der alten Regierung große Schwierigkeiten machte, fest auch der neuen gewisse Grenzen. Dann geht die Kundgebung auf

die äußere Politik

ein. Der Vertrag von Versailles liegt wie eine dunkle Wolke über unserem Vaterlande. Für die Reichsregierung kann es keine andere Pflicht geben, als ihn, solange die ehemals feindlichen Staaten ihn nicht ändern, nach allen Kräften zu erfüllen. Deutschland hat schon mehr geliebt, als je ein anderes Volk den Siegern gegenüber getan hat. Wenn es trotzdem den Vertrag nicht bis auf den Vorlaut erfüllen konnte, so liegt das an den Verhältnissen, die hierfür gemessen sind als Deutschlands guter Wille. In diesen Umständen gehört das tiefe Vertrauen unterer Gegner gegen Deutschland. Wer dieses Vertrauen schützt, verpflichtet sich an den Lebensinteressen ganz Europas. Nur auf gegenseitigen Vertrauen kann die durch den Krieg zutunehmende Wirtschaft der Welt wieder aufgebaut werden. Wir müssen wirtschaftlich und politisch wieder leistungsfähig gemacht werden. Dieser Gedanke wird hoffentlich auf der

Konferenz in Spa

Widerhall finden. Wir sehen einen Fortschritt darin, daß die schwerigen und mannigfaltigen Fragen des Aufbaues zwischen den Beteiligten mündlich betrachtet werden sollen. Unsere vornehmste Sorge ist der Wiederaufbau des zusammengebrochenen Vaterlandes. Die Kundgebung fordert hierauf als Parteien auf, verfassungsgemäße Schritte zurücktreten zu lassen, und verleiht uns jeden Versuch der Ausrichtung einer Klaffenherbeirufung ab. Sieht man schließlich die Mahnung, den schrecklichen Krieg im Innern nicht fortzuführen. Wer konnte angesichts der juchenden Mäute des Volkes einen Bürgerkrieg verantworten! Auf dem Boden der Verfassung von Weimar soll der Aufbau des Staatswesens herbeigeführt werden.

Die Kundgebung hindert die Neureneuerung des gesamten

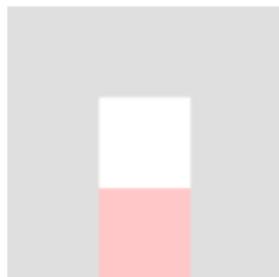
in Lühringen und wird nach einer Erklärung des stellvertretenden Reichspräsidenten an einem der nächsten Tage besprochen werden. Nach Erledigung einiger kleiner Vorlagen wurde die Sitzung unterbrochen.

Aussprache der Parteien.

Die nach einer längeren Pause fortgesetzte heutige Sitzung brachte die Besprechung der Regierungserklärung durch die Parteien. Zunächst sprach als Vertreter der stärksten Fraktion Abg. Scheidemann (SoS): Wir haben das Vertrauen, daß der jetzige Reichstagspräsident für die Aufrechterhaltung der freien Staatsform sich mit seiner Person einsetzt wird. Im übrigen werden wir sich seine Taten abwarten. Er und seine Regierung werden uns auf ihrer Seite finden, wenn sie das tun, was den Massen des Volkes dienlich ist. Wir werden aber härtesten Widerstand leisten, wenn sie die Bahn verlassen, die allein zu einer besseren Zukunft führen kann. Im übrigen war die Rede Angriffen auf die Rechte wegen der Fälschung des Wahlkampfes gerichtet.

Abg. Ledebour (N.Soz.) begann mit dem Scherz, daß Abg. Scheidemann seine Rede abgelesen habe, und daß man daraus schließen müsse, Scheidemann sei der deutschen Sprache nicht hinreichend mächtig. Die Geschäftsordnung lasse das Vorlesen einer Rede nämlich nur dann zu, wenn das Mitglied des Hauses der deutschen Sprache nicht hinreichend mächtig ist. Die weiteren Ausführungen richteten sich gegen die Mehrheitsopposition. Darauf erging sich der Redner in Angriffen auf die Reichswehr.

Im dritten sollte das Zentrum durch den Mund des Abg. Trimborn zu Worte kommen. Da Geheimrat Trimborn es jedoch ablehnte, zu so vorgereifter Stunde noch das Wort zu ergreifen, sprach nunmehr als Vertreter der Deutschnationalen der Abg. Perat. Er befaßte sich ausführlich mit dem Ergebnis der Wahlen und bezeichnete ihren Ausgang als das natürliche Ergebnis der Unzufriedenheit der weite Kreise erlöst habe, und die durch das Verhalten der bisherigen Mehrheit hervorgerufen worden sei. Mit dieser



ARCHIWUM
PAŃSTWOWE
W OLSZTYNIE

Preußen, steht auf!

Von Rudolf Herzog

Ein Gruß an die Ostpreußen zum Abstimmungstag

Preußen, nun schwingen die Uhren zum Schlag,

Preußen, nun rüstet den Ehrentag.

Der Wolf geht um, der die Hürden umkreist —

Zeigt es der Welt, was ein Preuße heißt!

Ein Name war's einst, den nur Tausende trugen,

Als die Deutschherrnritter den Drachen schlugen.

Ihr habt ihn Millionen zu eigen gegeben —

Um den Taufstein geht's, und der Name soll leben!

Preußen, steht auf!

Preuße, Litauer und Masur,

Einen einzigen Namen tragt ihr nur:

Deutsch — als die Sonne am Himmel noch stand!

Deutsch von der Neke zum Memelstrand.

Sollen die Hengste vor euren Türen

Polnischen Sporn in den Weichen spüren?

Sollen die Stuten, den Schmerz euch zu schärfen,

Nur noch polnische Füllen werfen?

Preußen, steht auf!

Steht auf und schreitet geschart zur Wahl,

Als rief Jesus Christus zum Abendmahl,

Und spricht: „Bei Gott und Bethlehems Stern,

Wechseln die Preußen wie Sunde den Herrn?

Der Atem der Wälder, die Erde, die schwere,

Das Wasser der Seen und das Feuer der Ehre,

Deutsch ist's, deutsch bleibt's. Die Hand auf die Bibel.

Und kein Wort mehr weiter. Das wäre vom Nebel.

Amen“.